

## Leben nach der Flucht. Anna Freud – verfemt, vertrieben, wieder entdeckt

Hannah Fischer

Professor Arnold A. Rogow von der New York City University veröffentlichte 1971 eine Umfrage unter PsychiaterInnen und PsychoanalytikerInnen nach den Bedeutendsten unter ihren Kollegen. Anna Freud wurde von beiden Berufssparten eindeutig vor allen anderen genannt. In Österreich, ihrem Heimatland, hätte es eine solche Präferenz nicht gegeben, obwohl sie doch die Hälfte ihrer Lebenszeit in Wien verbracht hatte. Demnach scheint sie mehr der englischen und amerikanischen Geistesgeschichte anzugehören, trotz ihrer österreichischen Wurzeln!<sup>1</sup>

Im Vorwort zu der von ihm verfassten Biographie schreibt Uwe Hendrik Peters: „Anna Freud stellt in Person und Lebensalter die Geschichte der Psychoanalyse dar.“ Aber sie ist nicht einfach Tochter des berühmten Begründers der Psychoanalyse; ihr Lebenswerk qualifiziert sie als hervorragende Wissenschaftlerin und Lehrerin, die ihre Aufgabe nicht bloß in der Bestätigung der Entdeckungen ihres Vaters über innerseelische Vorgänge in der Kindheit sah, sondern darüber hinaus in der Zusammenarbeit mit Angehörigen verschiedener Sozial- und Humanberufe in der praktischen Anwendung seiner Lehre. Was Sigmund Freud während der Analyse erwachsener Patienten über deren Probleme in der frühen Kindheit erfuhr, suchte Anna in der praktischen Arbeit mit Kindern – sozusagen *in statu nascendi* – aufzuspüren und zu erforschen.<sup>2</sup>

Dreierlei Schwerpunkte bestimmten von Anfang an ihre Vorgangsweise:

- Die Erforschung der kindlichen Entwicklung in den verschiedensten Lebenssituationen (sie lehnte Experimente mit Kindern wegen einer möglichen Einwirkung auf deren Entwicklung ab)
- Ausbildung und Lehre der psychoanalytischen Ansätze für Kinderanalytiker, Psychologen und Pädagogen sowie Angehörige verwandter Berufe
- Dienstleistung für sozial benachteiligte Familien durch die Gründung von entsprechenden Institutionen (Beispiel: eine der ersten Kinderkrippen Wiens beziehungsweise die Kriegskinderheime in London während des Zweiten Weltkriegs)

---

1 Vgl. Uwe Hendrik Peters, Anna Freud. Ein Leben für das Kind, Frankfurt a. M. 1984, 17.

2 Vgl. Peters, Anna Freud, wie Anm. 1, 18.

Ich hatte das große Glück, knapp sechzehnjährig als „Trainee“ Aufnahme in den Heimen in London zu finden. Was ich dort in zweieinhalb Jahren der Ausbildung und Praxis mitbekommen habe, hat nicht nur für meinen Beruf als Kindergärtnerin gereicht; es war auch das Kernstück bei meinen späteren Tätigkeiten als Erziehungsberaterin und Lehrerin von Kindergärtnerinnen.

Nun aber zur Chronologie. Als jüngstes Kind Freuds 1895 zur Welt gekommen, sagt die vierjährige Anna von sich selbst: „An Geburtstagen bin ich meistens ein Bisschen brav!“ und charakterisiert so treffend ihre kindliche Neugier, Umtriebigkeit und Unternehmungslust. Volksschule, Lyzeum, Matura – der Vater schickt sie an die Lehrerbildungsanstalt, denn bei einem Medizinstudium hätte sie, damals im frühen 20. Jahrhundert, sehr viel Überflüssiges oder sogar Hinderliches lernen müssen. Danach arbeitet sie einige Jahre als Volksschullehrerin. Hier eine kleine Anekdote, erzählt von einer ehemaligen Schülerin: In der zweiten Klasse hätte ein neu eingetretener Bub während des Unterrichts – soll doch vorkommen – heimlich unter der Bank sein Jausenbrot verzehrt. Die Lehrerin, Anna Freud, sagt nichts dazu, sie wartet ab. Alsbald wendet sich ein Mitschüler an den Essenden mit den Worten: „Bei uns in der Klasse isst man nicht während der Stunde. Bücher und Butterbrot vertragen sich nicht.“ Anna hat mit Recht auf das Überich ihrer SchülerInnen gesetzt. Bei ihr gehen Bildung und Erziehung Hand in Hand!<sup>3</sup>

Anfang der Zwanzigerjahre wendet sich Anna Freud der Psychoanalyse zu, am 31. 5. 1922 hält sie ihren Antrittsvortrag in der *Wiener Psychoanalytischen Vereinigung* über „Schlagephantasien und Tagtraum“ und wird Mitglied. Ihre Analyse hat sie bei ihrem Vater gemacht, sicherlich kein wünschenswertes Arrangement, jedoch in Hinblick auf die Neuartigkeit der psychoanalytischen Arbeit nicht so absonderlich. Im April 1923 wird Freuds Krebserkrankung diagnostiziert; dies führt in der Folge zu einer vollständigen Umstellung des Lebens. Anna wird bis zu seinem Tod sechzehn Jahre später seine Pflegerin sowie seine Vertretung bei allen öffentlichen Anlässen. In diesen Jahren profiliert sie sich als selbstständige, eigeninitiierte Analytikerin – auch durch ihre wissenschaftlichen Beiträge, zum Beispiel der *Einführung in die Technik der Kinderanalyse*<sup>4</sup>.

Sie knüpft Verbindungen mit den Verantwortlichen des Jugendamtes der Stadt Wien an, den Kindergarteninspektoren Alois Jalkotzy und Anton Tesarek, wird begeisterte Anhängerin der Montessori-Pädagogik. Zusammen mit August Aichhorn, Paul Federn, Wilhelmine Hoffer und anderen entwickelt sich der *Wiener Kreis*, der sich mit pädagogischen Fragen vor allem des Kindergartens befasst. In diese Zeit fallen unter anderem auch die *Vier Vorträge für Horterzieher*, die nach dem Krieg erneut als Buch erscheinen. Anna Freud bemüht sich, in ihren Vorträgen und Schriften die bereits bekannten psychoanalytischen Theorien gut verständlich darzustellen. So bringt sie am Ende eines Vortrags über „Psychoanalyse und Pädagogik“ für Lehrer und Eltern einen Auszug aus einem Manuskript eines Achtjährigen, in dem dieser zur Revolution gegen die Erwachsenen aufruft. Unter dem Titel: „Was die Erwachsenen Unrechtes tun“ endet das Zitat mit den Worten: „Redet nicht immer so viel und lasst die Kinder auch einmal zu Wort kommen!“ Sie stellt

3 Vgl. Sigmund Freud, Briefe an Wilhelm Fließ, in: Briefe an Wilhelm Fließ 1887–1904, Frankfurt a. M. 1986.

4 Einführung in die Technik der Kinderanalyse, Leipzig/Wien/Zürich 1927.

die Frage nach den Hintergründen, den Problemen dieses Jungen; kein Aufwiegler und Revoluzzer steckt dahinter – wie man zu glauben geneigt ist – sondern ein Angsthase und Feigling!<sup>5</sup>

Ebenfalls in diesen Jahren wird die „Hietzinger (Privat-)Schule“ gegründet. Peter Blos leitet sie, auch Erik Eriksen, beide nachmalige Kinderanalytiker, unterrichten dort mit durchaus neuartigen Methoden. Schüler sind die Kinder von AnalytikerInnen und PatientInnen. Einer von ihnen erzählt Jahre später, er hätte sich im Gymnasium sehr schwer getan, weil sie im Projektunterricht zwar sehr viel Wissenswertes, jedoch viel zu wenig vom Grundwissen des Volksschullehrplans gelernt hätten.

1937 wird am Rudolfsplatz die „Jackson-Krippe“ eröffnet, im selben Gebäude wie ein neuer Montessori Kindergarten. In einer der ersten Kleinkinderkrippen Wiens finden die Kinder berufstätiger Mütter Aufnahme, die sonst mangelhaft versorgt geblieben wären, zum Beispiel Kinder von Hausbesorgerinnen, die sonst stundenlang in den Kellerloch-Wohnungen alleingelassen worden wären. Was hier erprobt und entwickelt wurde, fand später in den Kriegskinderheimen Anwendung, etwa das buffetartige Gabelfrühstück, das den doch noch sehr jungen Kindern eine Auswahl an Speisen bot.

Diese bruchstückartige Chronologie der Ereignisse im Leben Anna Freuds bis 1938 erhebt nicht den Anspruch auf Vollständigkeit, sondern soll nur andeuten, wie weit verzweigt ihre Interessens- und Arbeitsgebiete in diesen Zwischenkriegsjahren waren. Nicht enthalten sind darin die Funktionen, die sich aus der Vertretung ihres erkrankten Vaters ergaben, ihre mehrfachen wissenschaftlichen Publikationen und Vorträge bei psychoanalytischen Seminaren und Tagungen – alles vor dem Hintergrund ihrer Pflichten als Pflegerin ihres Vaters. Auch die kongeniale Zusammenarbeit mit Dorothy Burlingham, einer Amerikanerin, die nach ihrer Scheidung ihre vier Kinder zur Therapie nach Wien brachte und fortan zur Mitarbeiterin und Weggefährtin von Anna Freud wurde, blieb noch unerwähnt.

## Flucht ohne Wiederkehr. 1938

Bereits 1933, nach der Machtergreifung Hitlers in Deutschland, war wegen der vorauszu sehenden Gefahr für Österreich die Frage der Auswanderung bereits angedacht worden. Die Wochen vor der tatsächlichen Emigration der Freuds sind ausführlich dokumentiert worden.

Freud war im vierundachtzigsten Lebensjahr und schwer krank. In den Tagen vor der Abreise war er mehr Objekt als Subjekt. So fiel die volle Last der Verantwortung für das Schicksal der Familie Anna zu.

Max Schur hat über die Zeit des Wartens berichtet, dass Anna Freud ihm folgende Geschichte erzählt habe: „Als die Lage am Schlimmsten war und eine Flucht aussichtslos erschien, fragte Anna ihren Vater, ob es nicht besser wäre, wenn sie sich das Leben

---

5 Vgl. Anna Freud, Einführung in die Psychoanalyse für Pädagogen. Vier Vorträge, Stuttgart 1930; vgl. auch Wilhelm Salber, Anna Freud in Selbstzeugnissen und Bilddokumenten, Hamburg 1985 sowie Rolf Denker, Anna Freud zur Einführung, Hamburg 1995.

nähmen? Darauf erwiderte Freud mit seiner charakteristischen Mischung von Ironie und Empörung: Warum? Weil sie gerne möchten, dass wir es tun?“

Ernest Jones, führender englischer Analytiker sowie Freund und Vertrauter Sigmund Freuds, musste diesen buchstäblich dazu überreden, einer Flucht zuzustimmen. Nun zum Ablauf der Ereignisse: Nach den Erfahrungen der psychoanalytischen Bewegung in Nazi-Deutschland empfahl die *Wiener Vereinigung*, wenn möglich, unmittelbar nach dem Anschluss zu emigrieren. Ernest Jones war bereits am 13. März 1938 nach Wien gekommen und Anna veranlasste ihn angesichts der Erfahrung der Bücherverbrennung in Leipzig, zuerst in die bereits von den Nazis besetzten Verlagsräume in Berggasse Nr. 7 zu gehen, um die dortigen Buchbestände zu sichern. Unwillkürlich erinnert das an die Begebenheit in der Volksschule: „Bücher und Essen vertragen sich nicht ...“.<sup>6</sup>

Bei einer Hausdurchsuchung in der Wohnung Freuds in der Berggasse Nr. 17 konfiszierten die Nazis das gesamte vorhandene Bargeld. Jones konnte der Familie die Einreisegenehmigung nach England beschaffen – keine Selbstverständlichkeit in jenen Tagen. Aber da war noch die Ausreisegenehmigung aus Österreich, auch nicht ganz einfach im Hinblick auf die bürokratischen Maßnahmen, die unter anderem die Mitnahme von Eigentum und Vermögen verhindern oder mindestens erschweren sollten. Etliche ausländische Freunde setzten sich über diverse Kanäle zu hochgestellten Politikern und diplomatischen Kreisen dafür ein, dass Freud mit seiner Familie das Land verlassen durfte.

Am 20. März 1938, acht Tage nach der Besetzung, wird die *Wiener Psychoanalytische Vereinigung* faktisch aufgelöst – ein Zeichen der imminenten Bedrohung. Im kleinen Sitzungssaal in der Berggasse Nr. 7 saß nachmittags um 15 Uhr eine prominente Runde dem von den Nationalsozialisten eingesetzten Kommissar Doktor Franz Seywald gegenüber, konnte sich aber nicht behaupten. Sigmund Freud war nicht anwesend. Zwei Tage später wird Anna Freud, die ihren Vater wegen seiner Erkrankung vertritt, einen ganzen Tag lang bei der Gestapo verhört. Sie hat vorsorglich zu dem Termin Veronal mitgenommen – aus Angst vor Folterung. Hintergrund für diese schlimmen Befürchtungen war Freuds Vermögen im Ausland, auf das die Nazis Zugriff erlangen wollten. Doktor Sauerwald, der NS-Kommissar, hatte beim Auflösen des Verlags eine Abschrift von Freuds Testament in die Hand bekommen, das die Details enthielt. Er hatte diesen Fund verschwiegen und wurde nach dem Krieg von Anna Freud mit einem diesbezüglichen Attest belohnt, was sich günstig auf seine Entnazifizierung auswirkte.<sup>7</sup>

Trotz der vielen diplomatischen Interventionen dauerte es noch Wochen bis zur Ausstellung der Ausreisegenehmigung, die die Mitnahme eines Teils der persönlichen Habe der Familie ermöglichte. Freuds Konten in Österreich wurden konfisziert, außerdem war noch eine erhebliche „Reichsfluchtsteuer“ zu bezahlen. Anna bereitete in dieser Zeit die Abreise vor, indem sie zum Beispiel Papiere und Bücher durchforstete, aber auch noch anstehende Übersetzungen erledigte. Im Laufe des Monats Mai 1938 vollzog sich dann

6 Vgl. Peters, Anna Freud, wie Anm. 1, 231.

7 Ähnlich erging es meiner Mutter bei den Nazibehörden, als sie nach einer Hausdurchsuchung zur Befragung vorgeladen wurde. Der Kommissar sagte in äußerst schroffem Ton – und in Anwesenheit einiger SA-Männer, die zuhörten – es wäre nicht schlecht, „... wenn Sie auch abhau'n würden!“ Mein Vater befand sich zu der Zeit im KZ Dachau.

die Ausreise der Großfamilie Freud. Freud selbst mit seiner Frau Martha, Anna und zwei Hausangestellten verließ Wien in Begleitung von Dr. Josefina Stross, die die medizinische Versorgung des Schwerkranken übernommen hatte. Sie gelangten via Paris am 6. Juni 1938 nach London.

## London, Victoria Station

England wusste das Ereignis zu würdigen. Die bereits vorher in London angekommenen Familienmitglieder sowie auch eine Reihe von AnalytikerInnen erwarteten die Freuds bei deren Ankunft. Der vorläufige, provisorische Wohnsitz lautete 339, Elsworthy Road im Norden der Stadt. Bei der unmittelbar anschließenden Pressekonferenz stellten sich Martin und Anna Freud den Journalisten. Anna antwortete auf die Frage, ob denn Freud in Wien schlecht behandelt worden wäre: „In Wien gehörten wir zu den wenigen Juden, die zuvorkommend behandelt wurden. Es ist nicht zutreffend, dass wir unter Hausarrest standen. Mein Vater hat zwar die Wohnung wochenlang nicht verlassen, aber das nur seiner schlechten Gesundheit wegen. Wir Alle konnten unbehindert ein- und ausgehen. Selbst beim Passieren der (deutsch-französischen) Grenze wurden wir nicht gestört, sondern konnten durchschlafen.“<sup>8</sup>

Warum diese durchaus positive Darstellung angesichts der erlebten Realität des Naziregimes? Vermutlich war es Rücksichtnahme auf die daheimgebliebenen Familienmitglieder, die jedoch später im Holocaust umgekommen sind. So endete die erste Lebenshälfte Anna Freuds. Durch Flucht war sie der Bedrohung entkommen und hoffte, weiter arbeiten und weiter schreiben zu können. Für Freud war das Exil ein tragisches Ende seines Lebens. Annas Entschluss nach all den schmerzhaften Erlebnissen: Nie mehr den Fuß auf deutsche beziehungsweise österreichische Erde zu setzen! Ersteres hielt sie zeitlebens ein, in ihre Heimat kehrte sie mit fünfundsiebzig Jahren erstmalig im Juli 1971 – aus Anlass des 27. Internationalen Psychoanalytischen Kongresses – zurück. In der ihr eigenen Zurückhaltung, was persönliche Anliegen angeht, hat sie nicht berichtet, welche Gefühle diese Wiederkehr in ihr auslöste. Die bevorstehende Gründung eines „Anna Freud-Kindergartens“, als Nachfolge der „Jackson-Krippe“ am Rudolfsplatz, hat sie begrüßt und befürwortet. 1981 eröffnet, war dies die erste Einrichtung, die von öffentlicher Hand geführt wird. Bei einer diesbezüglichen Besprechung, bei der ich anwesend sein durfte, hat sie in der hierfür zuständigen Stadträtin Gertrude Fröhlich-Sandner eine kongeniale Gesprächspartnerin gefunden.

Zurück ins Jahr 1938: Nach der Ankunft in London war es zunächst nicht klar, ob die Habe der Freuds – Bücher, Mobiliar, Kunstsammlung – ganz oder teilweise nachkommen würde. Nach der provisorischen Unterkunft in Elsworthy Road und einer Interimsphase in einem Hotel bezog man im September 1938 die endgültige Bleibe: 20, Maresfield Gardens. Freuds Gesundheitszustand hatte sich zusehends verschlechtert, eine neuerliche Operation wurde notwendig und dennoch nahm er seine Arbeit wieder auf: die Behandlung von Patienten und das Schreiben an seinem Alterswerk *Der Mann Moses und die*

---

<sup>8</sup> Peters, Anna Freud, wie Anm. 1, 233.

*monotheistische Religion*. Bereits im August desselben Jahres hatte der 15. Internationale Psychoanalytische Kongress stattgefunden. Anna Freud hatte dort Freuds Vortrag gehalten, sie leitete ein Seminar und schlug auch Diskussionsthemen vor. Bei den Wahlen wurde sie in allen ihren Funktionen bestätigt.

Sie sprach ja – auch auf Grund ihrer engen Freundschaft mit Dorothy Burlington – tadellos Englisch und konnte sich sehr bald beider Sprachen, Deutsch wie Englisch, gleichwertig bedienen. Durch die dem Englischen eigene Struktur gewann ihre charakteristische Ausdrucksweise noch an Prägnanz und Verständlichkeit. Fortan löste das Englische die bis dahin in Analytikerkreisen dominante deutsche Sprache ab. Es war mit ein Verdienst Anna Freuds, dass die Organisationsform der Psychoanalyse – im Gegensatz etwa zur Psychologie, Soziologie oder Klinischer Psychiatrie – die Geschlossenheit bewahrte, sodass die wissenschaftliche Arbeit nahtlos weitergeführt werden konnte. Das trug wesentlich dazu bei, dass sich Anna trotz aller Schwierigkeiten durch die neuen Lebensumstände sowie die Erkrankung Freuds so intensiv einbringen konnte. Es scheint, dass der weltweite Zusammenhalt der *Internationalen Psychoanalytischen Vereinigung* den aus ihrer Heimat Vertriebenen so etwas wie ein neues Heimatgefühl bot, waren sie doch in unmittelbarem Kontakt mit vertrauten Personen, mit denen man jahrelang diskutiert, gestritten und gearbeitet hatte.

Das Jahr 1939 steht unter keinem guten Stern! Das Thema Krieg ist allgegenwärtig, Anna muss alle Pläne und Überlegungen zurückstellen, um sich ganz der Pflege des Vaters zu widmen. Er muss den Ausbruch des Zweiten Weltkriegs noch miterleben, bis er schließlich am 23. September kurz vor Mitternacht stirbt.

Trotz ihrer gegenüber anderen Emigranten relativ gesicherten Existenz in der neuen Heimat befindet sich Anna Freud in einer für sie unerfreulichen Situation. Sie hat keine Arbeitserlaubnis und steht vor der schwierigen Aufgabe, sich privat ebenso wie beruflich, sprachlich und kulturell neu zu orientieren. Ihre Schaffenskraft ist nicht ausgefüllt, vor allem hat sie keine Gelegenheit, auf ihrem eigentlichen Gebiet, der Kinderanalyse, neue Erfahrungen zu sammeln. Wie schwierig das Leben für sie ist, lässt sich daraus ersehen, dass von ihr in den Jahren 1938 bis 1941 keine wissenschaftlichen Publikationen erscheinen. Sie setzt ihrem Vater ein Denkmal, indem sie die Herausgabe seiner *Gesammelten Werke* betreibt, die in England trotz des Kriegszustandes (mit Deutschland) in deutscher Sprache erscheinen. Den Dank an das Land, das die Vertriebenen so gastfreundlich aufgenommen hat, stattet sie ab, indem sie sich in den Dienst der vom Krieg betroffenen beziehungsweise gefährdeten Kinder aus dem East End von London stellt. Die Aufgabe, die ihr zufällt, heißt „Hampstead War Nurseries“.

## Neue Aufgaben seit 1940

Die Deutsche Wehrmacht hat ganz Westeuropa überrannt. Die Nazis träumen vom Sprung über den Ärmelkanal. Blitzkrieg über London! Man kann förmlich die Uhr nach dem Erklängen der Alarmsirenen stellen. Vor allem das East End von London ist angegriffen, zerbombt. Kinder werden ohne ihre Mütter, die in der Kriegsindustrie arbeiten, zu Pflegeeltern auf dem Land evakuiert, auch ganz junge Kinder. Aber die Pflegeeltern

kommen mit den durch die plötzliche Trennung von ihren Müttern geschockten Kindern oft nicht zurecht! Familien verlieren durch die Bomben ihr Zuhause und wohnen fortan in der Londoner Underground. Ab Einbruch der Dunkelheit sind die Bahnsteige der Stationen im Osten der Stadt zu mehr als der Hälfte (ihrer Breite) von Matratzen und Bettzeug belegt. Züge donnern vorbei, es zieht entsetzlich und die Luft ist erbärmlich schlecht. Vor allem die kleinen Kinder leiden gesundheitlich: Bronchitis, Mittelohrentzündung, Lungenentzündung, Infektionskrankheiten – der Krieg betrifft immer auch Kinder.

Anna Freud nimmt sich des Problems an. Mit der Hilfe eines privaten amerikanischen Hilfsfonds – dem „Fosterparent's Plan for War Children“ – eröffnet sie das erste Heim für solche Kinder in der Wedderburn Road, bald darauf ein zweites in Netherhall Gardens und ein drittes – für Schulkinder – im so genannten „Country House“, New Barn in Essex. Die Kleinkinder bleiben trotz Bombenterror in London, weil nur so die Beziehungen zur Familie gewährleistet sind. Schulkinder brauchen des Nachts Ruhe zum Lernen in der Schule. Auch tragen sie bereits ein „inneres Bild“ der Eltern in sich, sodass sich die selteneren Besuche nicht so katastrophal auf das seelische Gleichgewicht auswirken. Insgesamt 190 Kinder fanden zum Teil jahrelang Obhut in diesen Heimen. Ich erlebte als Jugendliche – als „Trainee“ (Schülerin) – die Arbeitsweise in diesen Heimen als vorbildlich und der damaligen Zeit weit voraus! Die Erfahrungen dort prägten meine Berufslaufbahn als Kindergärtnerin, Kinderpsychologin und Lehrerin von Kindergärtnerinnen. Es würde zu weit führen, an dieser Stelle detailliert darüber zu berichten. Die monatlichen Berichte, zu denen Anna Freud von ihren Geldgebern verpflichtet war, wurden nach dem Krieg in zwei Schriften veröffentlicht und vermitteln ein kontinuierliches Bild des Geschehens in den Heimen sowie auch der Auswirkungen der kriegsbedingten Ereignisse im Leben der Kinder. Wie bei der Gründung der „Jackson-Krippe“ in Wien verfolgt Anna Freud auch hier ihre drei Zielsetzungen: Forschung – Ausbildung – Hilfe für sozial schwächere Familien. Das innovative Konzept

- orientiert sich an der Montessoripädagogik
- bietet ein „offenes Haus“ (keine starren Besuchszeiten)
- arbeitet der Entstehung von Hospitalismus durch die Bildung kleiner „Ersatzfamilien“ entgegen
- die größeren Kinder besuchen einen eigenen Kindergarten außerhalb des Heims (Erweiterung des Gesichtsfelds)
- Besitz von individuell-eigener Kleidung ( Erwerb des Eigentumsbegriffs)
- auch Haus- und Küchenpersonal werden in pädagogische Arbeit einbezogen
- erkrankte Kinder blieben möglichst im Heim
- wöchentliche Hauskonferenzen unter Teilnahme aller abkömmlichen Mitarbeiter (Besprechung der Arbeit, Erörterung von spezifischen Problemen einzelner Kinder)

An dieser Stelle ein wörtliches Zitat aus Anna Freuds Darstellung:

Der Zweite Weltkrieg veranlasste uns, in England in direkter Nachfolge unserer Wiener Jackson-Krippe die unter dem Namen Hampstead War Nurseries bekannt gewordenen, erheblich erweiterten Kriegskinderheime zu schaffen, die von 1939 bis 1945 mehr als 80 Kinder im Alter von wenigen Wochen bis über sechs Jahren beherbergten und die für alle Beteiligten eine beispiellose und nie versiegende Quelle von Beobachtungsmaterial ergaben. Die Schilderungen dieser Beobachtungen finden sich in den „Monatsberichten“ an den „Foster Parents' Plan for WarChildren, Inc.“, der dieses kostspielige Unternehmen finanzierte. ... Sie geben dem Leser einen Einblick in den Versuch, einer psychoanalytisch orientierten Erziehung junger Kinder, soweit eine solche sich unter den widrigen Umständen eines weltweiten Kriegs durchführen ließ. Als Dokumente des Kampfes mit praktischen Schwierigkeiten, Mängeln und Kriegsgefahren erheben die Monatsberichte selbst keinen Anspruch auf wissenschaftlichen Wert. Was sich trotzdem als wertvoll erwiesen hat, sind die von uns gezogenen Schlussfolgerungen bezüglich einer Anzahl von Themen, die für die normale und abnorme Kinderentwicklung eine zentrale Rolle spielen: Die Wirkung einer Trennung des Kindes von der Mutter auf dem Höhepunkt der biologischen Mutter-Kind-Einheit; das Verhältnis zwischen den Entwicklungsfortschritten unter Familien- und Anstaltsbedingungen; die Reaktionen von Kleinkindern auf das Gemeinschaftsleben, wo die Beziehung zu Altersgenossen an die Stelle der normalen Bindungen an Eltern oder ihre Vertretungen tritt; die ödipale Entwicklung bei Abwesenheit ödipaler Objekte, besonders des Vaters.

Nach dem Krieg werden die Kriegskinderheime geschlossen, die Kinder kehren zu ihren Familien heim oder werden zu Adoptiveltern vermittelt. Das ist aber noch nicht das Ende von Anna Freuds Bemühungen um kindliche Kriegsoffer: Sechs Kleinkinder, die alle seit dem Babyalter in einem so genannten „Kinderheim“ in Theresienstadt aufgewachsen waren, kommen nach England. Anna organisiert eine Bleibe für sie in einem kleinen Haus auf dem Land in Sussex. Die beiden Schwestern Sophie und Gertrud Dann, bewährte Mitarbeiterinnen in den Kriegskinderheimen, übernehmen Aufgabe und Verantwortung. Deren Erfahrungen werden in Zusammenarbeit mit Anna Freud und Dorothy Burlingham in der Publikation *Gemeinschaftsleben im frühen Kindesalter* niedergeschrieben. Auch dieser Bericht ist nicht das Ergebnis wissenschaftlicher Planung, sondern das Nebenprodukt des Versuchs, diese in ihrer Entwicklung schwer beeinträchtigten Kinder an ein normales Leben heranzuführen. Ein Versuch, der weitgehend als geglückt bezeichnet werden kann, denn die Kinder konnten alle nach einem Jahr „therapeutischer Erziehung“ – wie man es nennen könnte – zur Adoption vermittelt werden!

In den folgenden Jahren gründet Anna Freud die „Hampstead Child Therapy Courses“ zur Ausbildung von KinderanalytikerInnen, der 1952 auch eine Kinderklinik – die „Hampstead Clinic“ – angeschlossen wird. Der der Klinik angeschlossene kleine Kindergarten versorgt aber nicht die Kinder der eher wohlhabenden Mittelschichtfamilien aus der unmittelbaren Wohngegend. Die Kinder kommen aus dem benachbarten Bezirk Camden Town, einem Teil Londons, in dem viele ärmere Familien – oft zugewandert – leben. Auch wird der *Hampstead Index*, eine, in den Kinderheimen begonnene, umfassende Sammlung von Notizen über die Protokollierung von signifikanten Daten und Beobachtungen



kindlichen Verhaltens – als Quelle für psychoanalytische Arbeiten weitergeführt und mit Aufkommen des Computers dort gespeichert.

Die nun folgenden Jahrzehnte bis zu ihrem Tod sind prall gefüllt mit der Arbeit mit Patienten, Vortragsreisen, Konferenzen, der Verfassung von Publikationen. Anna Freud arbeitet mit Kinderärzten zusammen, befasst sich gemeinsam mit Juristen mit Fragen des Familienrechts, so zum Beispiel mit der Problematik von Scheidungen und deren Auswirkung auf die Kinder. 1965 erscheint ihr Hauptwerk *Wege und Irrwege in der Kinderentwicklung*, in dem sie sich zunächst kritisch mit den Ideen der Frühzeit der Psychoanalyse über kindliche Entwicklung und Kindererziehung auseinandersetzt und – anders als die herkömmliche Entwicklungspsychologie, die mit Entwicklungsphasen und Entwicklungsdimensionen arbeitet – ihre Vorstellungen von mehr vernetzten „Entwicklungslinien“ als Leitgedanken darstellt, zum Beispiel eine solche „vom Spiel zur Arbeit“. Die universitären Ehrungen reißen nicht ab, stellvertretend für viele seien hier die zwei österreichischen genannt: 1972 die Ehrendoktorwürde der Medizinischen Fakultät der Universität Wien und 1975 das Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich. Ein konkretes Arbeitsangebot wurde ihr nicht gemacht. 1978 reist sie noch einmal nach Wien, wo sie Anfang Mai im Festsaal der Universität Wien eine Freud-Vorlesung hält. 1981 – zur Eröffnung des „Anna Freud-Kindergartens“ – kann sie aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr anreisen und schickt eine Grußbotschaft. Nach einem Schlaganfall Anfang März erliegt sie am 8. Oktober desselben Jahres ihrem Leiden.

Anknüpfend an den Anfang dieser Darstellung sei als Zusammenfassung der letzte Absatz der Biographie Uwe Hendrik Peters aus 1979 zitiert:

Dem nur deutsch sprechenden Leser bleibt der größere Teil ihres Lebenswerkes lange Zeit unerreichbar. Für den nur englisch sprechenden Leser ist die Situation umgekehrt. Die Anna Freud der zweiten Lebenshälfte ist ihm nahe. Ihr Werk ist zugänglich, die Person ist immer wieder sichtbar, in den Medien wird häufig über sie berichtet. Die Meisterschaft Anna Freuds in der englischen Sprache lässt vollends ihren deutschen Hintergrund unbedeutend erscheinen oder sogar vergessen. Kurz, sie wirkt nahe, real – und englisch mit einem fernen österreichischen Hintergrund. So wird an ihrem Beispiel – wie an so vielen anderen – erneut deutlich, dass Hitler nicht nur unermessliches Leid über Europa gebracht hat, sondern Deutschland am meisten geschadet hat. Obwohl Anna Freud geehrt worden ist wie kaum ein anderer Emigrant, steht sie doch symbolhaft für ein schweres Schicksal, das in typischer Weise österreichisch-deutsch, psychoanalytisch und jüdisch ist.